

Davide Longo: „Ländliches Requiem“

## Langeweile mit Lakritzgeschmack

Von Peter Henning

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 25.06.2025

**Nach vier gemeinsam gelösten Fällen wird das Turiner Ermittler-Duo Bramard/Arcadipane in Davide Longos neuem fünftem Kriminalroman mit den finsterfragwürdigen Machenschaften der Turiner Demimonde konfrontiert. Es beginnt mit einem Anschlag auf einen Lebemann und Kunstliebhaber, aber endet im Fiasko.**

Der im Jahr 2020 verstorbene britische Schriftsteller John le Carré erklärte einmal:

„Der Auftrag eines Schriftstellers lautet, ein Buch zu schreiben, in dem es vor allem auf die Geschichte ankommt, und erst danach auf die Sprache und die Form. Die Geschichte muss die Leser bewegen, sich Ihnen einprägen und sie mit dem Wunsch nach mehr entlassen.“

Le Carré, dessen Werke sechzig Millionen Mal verkauft wurden, beherzigte diese ebenso simple wie einleuchtende Forderung jahrzehntelang – und verfiel erfreulicherweise bis zuletzt nicht auf die Idee, von seinem Konzept abzuweichen, um sogenannte „literarische Krimis“ zu schreiben, in welchen die ausgesuchte Formulierung mehr zählt als die eigentliche Story.

### Spannend wie ein Eselsritt

Anders der Italiener Davide Longo, der – statt auf die ehernen Gesetze des Genres zu setzen – seit geraumer Zeit langatmige Romane verfasst, die partout sowohl Krimis als auch Literatur sein wollen, und dementsprechend weder das eine noch das andere überzeugend repräsentieren.

Folglich erweist sich auch sein nunmehr vierter Kriminalroman „Ländliches Requiem“ als veritable Enttäuschung. Denn statt Spannung oder überraschenden Wendungen hat der 1971 im piemontesischen Carmagnola geborene Autor über Hunderte von Seiten hinweg nicht mehr zu bieten als energieverzehrend ausführliche Ermittlungsbeschreibungen, die seine Story kaum einmal voranbringen. Obendrein steht erneut jenes Turiner Ermittler-Duo im Zentrum, das Longo-Lesern bereits aus den Vorgängerromanen sattsam bekannt ist: auf der einen Seite der stets leicht somnambul wirkende Corso Bramard, seines Zeichens Commissario mit dem Hang zur Melancholie und dem exzessiven Verzehr von Lakritz-Bonbons, den sogenannten Sukajs;

Davide Longo

### Ländliches Requiem

Aus dem Italienischen  
von Barbara Kleider  
und Felix Mayer

Rowohlt Verlag, Hamburg

526 Seiten

26 Euro

auf der anderen Ispettore Arcadipane, der seinen Turiner Polizeialltag in der ihm eigenen gelangweilten Tonlage so beschreibt:

„Rasche, schnell erledigte Ermittlungen, wenn's hochkommt ein mit einem Lappen abgewischtes und dann in die Schublade zurückgelegtes Messer, eine in die Mülltonne geworfene Brechstange. Zeugen langweiliger als der Mörder, der üblicherweise schweigt. Das ist so spannend, wie für einen Jockey einen Esel zu reiten.“

### **Tableaux vivants mit pädophilem Einschlag**

Diesmal geht es um den Anschlag auf den Geschäftsführer eines lokalen Stahlwerks, der seither im Koma liegt. Offenbar hatte der Kunstliebhaber Eric Delarue, der gern in Turins Halbwelt verkehrte, mehr Feinde als bekannt.

Lange, nämlich über die Strecke von mehr als 250 Seiten hinweg, tappen Bramard und Arcadipane völlig im Dunkeln. Erst als sich ihre Ermittlungen mit dem nie gelösten Fall eines vor Jahren verschwundenen Jungen zu kreuzen beginnen, kommen Tempo und Bewegung in die Geschichte. Und dass dem Opfer ausgerechnet sein Faible für Gemälde des polnisch-französischen Malers Balthus zum Verhängnis geworden sein soll, ist eine der wenigen interessanten Volten des Buches: Mit unter Drogen gesetzten Zöglingen eines lokalen Sportvereins ließ Delarue bestimmte Balthus-Gemälde photographisch nachstellen, um eine Gruppe pädophiler Männer aus Turins Halbwelt, die sogenannten „Freunde der Ästhetik des heiligen Kinderherzens“, damit zu beglücken.

„Delarue sagte, die Foto-Sessions konnten maximal fünfzehn Minuten dauern, weil die Kinder mit einer kleinen Dosis Barbiturate eingeschläfert wurden. Alles wurde vorher sorgfältig arrangiert, und dann, wenn das Schlafmittel wirkte, wurden die Kinder angezogen und in Pose gebracht. Wenn sie aufwachten, erinnerten sie sich an nichts. Aber ich muss gestehen, dass die Erfahrung sehr bewegend war.“

„Bewegend, wenn dir kleine Jungs gefallen“, mischte Arcadipane sich ein.“

### **Ein heillos überfrachteter Roman**

Einer vom Schlage des 1969 verstorbenen Italo-Ukrainers Giorgio Scerbanenco, Schöpfer der großartigen, Ende der 1960er-Jahre entstandenen Serie um den ehemaligen Mailänder Arzt und Privatermittler Duca Lamberti, hätte aus Derlei wahrscheinlich ein vielschichtiges Milieustück gemacht. Doch was tut Longo? Er erzählt eine sich über Hunderte von Seiten müde dahinschleppende, sich immer wieder mit nichtssagenden Beschreibungen aufhaltende Geschichte, deren gelegentlich aufschimmernden roten Faden er darüber regelmäßig aus den Augen verliert. Ein Beispiel gefällig?

„Anfangs warten sie beim Wagen, weil der Regen wirklich nur noch ein Nebel geworden ist, doch dann zieht sich die Zeit in die Länge, da gehen sie ein paar Schritte durch den Garten, der natürlich schön und gepflegt ist: Parkbänke, ein Pavillon, ein Brunnen mit Karpfen darin. Reiche Dinge für Reiche, da braucht man sich gar nicht zu wundern, denkt Arcadipane, der sich auf die Uhr konzentriert, um auszurechnen, wie viel er in den letzten vierundzwanzig Stunden geschlafen hat.“

So begräbt Longo seine dürre Fallgeschichte schlussendlich unter einem Berg zahlloser, für nichts und wieder nichts aufgetürmter Anekdoten, Nebenhistörchen und Beobachtungen. Und auch wenn seine Ermittler am Ende sowohl den Fall des vor Jahren verschwundenen Jungen lösen als auch herausfinden, wer auf Delarue schoss: den faden Eindruck, den die Lektüre dieses heillos überfrachteten Romans hinterlässt, kann selbst dieser Umstand nicht verwischen.